

Sachsen und das Wahlergebnis vom 20. Mai

Von Paul Böttcher

Das Wahlergebnis und die politische Lage in Sachsen

Die politischen Schlussfolgerungen ergeben sich aus den Ergebnissen für die politische Lage in Sachsen? Die Umrechnung des Reichstagswahlergebnisses auf die Zusammensetzung des Sächsischen Landtages zeigt, daß die gegenwärtige Koalierung über keine Mehrheit mehr verfügt. Wenn also das berühmte Prinzip der bürgerlichen Demokratie in Anwendung gebracht werden sollte, dann müßte die Heldt-Regierung zurücktreten und Neuwahlen des Landtages durchgeführt werden. Aus den häufigen Preisfeststellungen ist jedoch ersichtlich, daß die sächsischen Bürgerblattparteien nicht im entziehen daran denken, einer Auflösung des Landtages ihre Zustimmung zu geben. Die Arbeiterschaft muß deshalb ihren Kampf gegen die reaktionäre Bürgerblattpolitierung mit allen Mitteln verstärken und vorantreiben.

Die Haltung der Sozialdemokratie zur Lage in Sachsen sei ein Aufsatz des Vorwärts vom 23. Mai. Der Vorwärts steht in diesem Artikel:

Ein ganz ähnliches Schauspiel wird sich bei den nächsten Wahlen in Sachsen entwerfen. Schon am 20. Mai war eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit vorhanden, wie wurde eben noch zugleich für den Landtag gewählt. Lange wird sich die Heldt-Regierung, die von den Wählern verloren hat, nicht mehr halten. Dann wird es auch in Sachsen zum Klappten kommen. Wieder wird es sich zeigen, daß die Kommunisten weder den Willen noch die Fähigkeit besitzen, die Sozialdemokratie bei ihrer positiven Arbeit zu helfen, sondern daß sie in dem austrodischen Bereich, die Sozialdemokratie umzurennen, ihre ganze Kraft verbrauchen.“

Der Vorwärts bemüht sich, seiner bisherigen Tradition gefolgt, auch in Sachsen um die Durchführung der Koalitionspolitik. Der Parteivorstand nimmt seine Linie von 1921 wieder auf.

Damals hat er die 23 beauftragt, trotz des Widerstandes der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Koalitionspolitik, eine Koalitionsregierung zu bilden. Die Spaltung der sächsischen SPD und die Gründung der USPD, sowie die Bildung des Bürgerblattkabinetts entthoben den Parteivorstand zugunsten der unabhängigen Zugänge, durch Parteirevolution übernahm von sozialdemokratischen Arbeitern Sachsen keinen politischen Willen zu erkennen. Mit dem völligen Zusammenbruch der USPD hat sich der Kreis geschlossen. Die SPD steht nunmehr vor derselben Situation, wie zum Landtagswahltag 1921. Koalitionspolitik oder Zusammengang mit den Kommunisten? Das ist die Frage, vor die wiederum die sozialdemokratischen Arbeiter gestellt sind.

Während die bürgerliche Presse von der Landtagsauflösung als einer für die bürgerlichen Parteien nicht alten Gefahr hält, räumt sie um so gesünner die Frage der Regierungsumbildung in den Vordergrund ihrer Erörterungen. Die bürgerlichen Parteien erklären, daß der Zusammenbruch der USPD auf die Regierungsbildung nicht ohne Einfluß bleiben dürfe. Die USPD würde in einem neuen Landtag nach dem Wahltag vom 20. Mai 1928 bestens gerade noch mit einem Bündnis vertreten sein. Deshalb so schlüssig die bürgerliche Presse, sei es ein unheilbarer Zustand, daß diese Partei und Ministerposten bekleide. Es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis die USPD endgültig den Austritt bekannt gibt und von den Bürgerlichen aus der Regierung herausgeworfen wird. Bei den Verhandlungen über die Regierungsumbildung wird auch die Frage der Hegemonie der Reichsregierung mit den Landtagsregierungen eine Rolle spielen. Diese Frage wird besonders bei den Verhandlungen über die Zusammensetzung des neuen Reichskabinetts von den sozialdemokratischen Führern aufgeworfen. Es ist kein Zweifel, daß der Parteivorstand die Auflösungen machen wird, um im Falle einer Verbindung von der Landtagsauflösung in Sachsen eine Umbildung der sächsischen Regierung in der Richtung der Großen Koalition herbeizuführen. In Übereinstimmung mit dieser Taktik steht die Forderung der prinzipiellen Bereitschaft zur Koalitionspolitik durch die sächsische sozialdemokratische Presse und ihr Schwerpunkt über die Regierungfrage in Sachsen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben das Wort

Nachdem der sozialdemokratische Parteivorstand die 23 zur neuen Koalition in Sachsen verpflichtet hatte, sprach Dittmann am 7. Januar 1921 im Vorwärts über die wichtigste Aufgabe der SPD in Sachsen:

„Das erste politische Problem, vor dem unsere Partei jetzt in Sachsen steht, ist die geistige und politische Vervollständigung der Partei von der Umwidmung und Umlenkung durch die Kommunisten, in die sie durch ihre unglückliche Politik des letzten Jahres hingeraten ist.“

Die Tatsache, daß die Kommunisten in Sachsen die Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Führer durchkreuzen und zu wollen, in sozialdemokratischen Minderheitsregierungen zu eignen, was keines Kinds ist, war dem Parteivorstand immer unangenehm. Sie beweist aber gerade das Gegenteil dessen, was der Vorwärts in seinem Aufsatz vom 23. Mai 1928 behauptet. Am 4. März 1921 wurde nach dem Sturz des Kabinets Sud-Spinelli vom Landesarbeitsausschuss der SPD beschlossen, eine Regierung mit den Demokraten zu bilden. Der Landesparteitag der SPD im März 1921 lehnte diesen Antrag mit 95 gegen 31 Stimmen ab. Es besteht mit den Kommunisten über die Bildung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung zu verhandeln. Damals lehnten also die sozialdemokratischen Arbeiter ihren Willen gegenüber den Koalitionspartnern unter den sächsischen Führern und im Parteivorstand durch.

Inzwischen hat die sozialdemokratische Führung durch ihre Scheinopposition gegen die Bürgerblattpolitierung und gegen das Heldt-Kabinett objektiv den Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Koalitionspolitik gestärkt und verbreitert. Wurde doch der Kampf gegen die Heldt-Regierung immer wieder mit dem Hinweis auf die Schädlichkeit der Koalitionspolitik von der sozialdemokratischen Presse geführt. Die SPD steht jetzt vor der Alternative: entweder weiterhin in Oppositionstellung zu verharren und damit zwangsläufig neue tiefe Konflikte mit der Parteivorstandspolitik im Reiche heraufzubringen, oder die Parteivorstandspolitik offiziell auch in Sachsen durchzuführen. Auf die politische Situation angewandt, heißt das: neben der Großen Koalition im Reiche die Große Koalition in Sachsen zu bilden. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Zweifellos werden die sozialdemokratischen Führer in Sachsen versuchen, zwischen den beiden Alternativen-

zu lösieren und sich um klare Entscheidungen zu drücken. Auf die Dauer wird ihnen das nicht gelingen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die in Sachsen durch ihren jahrelangen Kampf gegen die Koalitionspolitik aufgegangen sind, müssen die Gefahren, die ihnen drohen, sehen. Sie dürfen nicht die Augen verschließen und sich der Führung der „Linke“ unterordnen. 1921 haben die sozialdemokratischen Arbeiter mit den Linien Führern gemeinsam gegen den Parteivorstand Pöhlküller gekämpft. Die Situation ist heute anders. Es wird sich binnen kurzem herausstellen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter ihren politischen Willen nur durchsetzen können, wenn sie jetzt auch gegen die sozialdemokratischen Führer auftreten. Das ist das Neue, das sichtbarer und klarer als in den vergangenen Jahren in der politischen Lage in Erscheinung tritt. Der ernste Kampf um die planmäßige Vervollständigung der sozialdemokratischen Arbeiter von den zentralen Führern ist in viel härteren Formen wie bisher auf die Tagesordnung gestellt. Das ist eine der wichtigsten politischen Schlussfolgerungen, die sich für die Kommunisten aus dem Wahlausfall ergeben.

Aufgabe der kommunistischen Arbeiter ist es, die sozialdemokratischen Klassegenossen in ihrem Vorstoß ungeschickt von der zentralen Ideologie zu unterstützen und ihnen in ihrer weiteren Entwicklung zum Kommunismus durch politische und organisatorische Unterstützung den Weg zu ebnen.

Das endgültige Gesamtergebnis der Reichstagswahlen

Nach dem nunmehr vom Reichswahlleiter veröffentlichten endgültigen Gesamtergebnis der Wahlen zum Reichstag vom 20. Mai 1928 haben von 41 235 102 Stimmberechtigten 31 145 308 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die Wahlbeteiligung beträgt mitin 75,4 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen waren 30 721 178 gültig und 420 830 ungültig.

Danach erhalten an Mandaten: Soz. 152, Dem. 73, Zentrum 62, D. P. 45, Kommunisten 34, Dem. 25, Part. 19, Bd. 16, Reichsp. d. deutscher Mittelp. (Wirtschaftspartei) 23, National 12, D. Bauern 8, Landbund 3, Christl.-nat. Bauern u. Landolp. u. Deutsches Bauern 4, Bd. 13, Wirtschaftsp. 2, Soz. Landolt 2 Mandate, zusammen 400 Mandate.

„Frauen und Kinder sind zu erschießen!“

Gin Erlass des Generals v. Epp und der Dank des Sozialdemokraten Rosse

Was schreibt dazu der Vorwärts?

„In sehr gelegener Zeit bringt das gestrige Abendblatt des Vorwärts, immer noch sozialdemokratisches Zentralorgan, einen Erlass des neuen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Herrn von Epp in Erinnerung, der im Auftrag des Ministerpräsidenten Hoffmann und unter dem Protektorat des sozialdemokratischen Reichsverwirministers Gustav Nosse die Niedermeldung der Münchner Führerrevolution im Jahre 1918 durchgeführt hat. Hier der Vorblatt dieses Erlasses:

Bayr. Schlesienbrigade 81
lo. Nr. 11 683. München, 23. Juli 1919.

An die Stadtkommandantur bzw. dort. Nr. 1 S. 629.)

„... Die Verhältnisse der Stadtkommandantur, trotz der Karriere der Polizei weiter vordringende Volksmengen mit Schrecksläufen aufzuhalten, stehen im Gegenzug zu den bei der Brigade geltenden Prinzipien... Volksmärsche und Truppen erst dann in der Hand ihrer Führer, wenn durch schafses Neuer, durch Schießen auf Treppen, Verbüllte in der angreifenden Menge entstanden sind, wenn dadurch eine unüberbrückbare Kluft zwischen Angreifer und Verbündigter geschaffen ist.“

Ich bin entschieden gegen jede Art von Schrecksläufen und stelle mich auf den Standpunkt, daß der Gebrauch der Waffe seitens der Truppen mit allem Nachdruck von vornherein zu geschehen hat.

Ein kriegerischer Fall ist gegeben, wenn der Angreifer Frauen und Kinder oder Kriegsbeschädigte vor sich herzieht. Auch in diesem Fall ist das Feuer rücksichtslos zu eröffnen, wobei es sich empfehlen dürfte, vom erhöhten Standpunkte aus gleich von Anfang an auch nicht gegen schwachsinnige, wo die Hauptheyer zu suchen sind, zu wirken. Dieses Stabsverleidet muß aber schon vorher vorbereitet sein.“

ges. Epp, Oberst und Führer.“

Die Herren vom „Vorwärts“ haben etwas nicht Unwichtiges bei dieser Charakterisierung des Generals von Epp und der Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei vergessen. Dem Oberkommandierenden des Heeres von Epp, General von Oehn, stand nämlich niemand anderes als das Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Gustav Nosse, als Dank für die Tätigkeit der Eppgarde im Sommer 1918 folgendes Telegramm:

„Für die Operationen in München spreche ich Ihnen meine volle Anerkennung aus und den Truppen den herzlichsten Dank für Ihre Leistung. Oberbefehlshaber Nosse, Reichswehrminister.“

Dieser Schickerlaß und das Dokument charakterisieren also nicht nur die Nationalsozialistische, sondern auch die Sozialdemokratische „Arbeiter“-Partei und ihre Führer. Gerade heute, am Tage des sozialdemokratisch geschützten Stahlhelmmarathons in Hamburg ist diese Erinnerung an die Organisationsarten der Reaktion der Reaktion in Deutschland besonders wichtig und wertvoll. Ohne Gustav Nosse kein General von Epp, ohne sozialdemokratische Führer keine Truchtmutter in Deutschland, ohne Große Koalition keine Niederkunft der Arbeiterschaft. Haben die Arbeiter in ihrer entscheidenden Wehrheit einmal diese Tatsache begriffen, dann wehe nicht nur General von Epp, sondern auch seinen Protestoren im und um den „Vorwärts.“

Die Reichstagung der Sozialistischen Aerzte

Am 26. Mai wurde in Dresden die zweite Reichstagung des Vereins der Sozialistischen Aerzte eröffnet. Der Verein Sozialistischer Aerzte festigt sich aus kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Aerzten, die für den Sozialismus bestimmt zusammen. Eine Gruppe rechter Sozialdemokraten hat sich vom Verband abgetrennt und eine „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Aerzte“ gebildet. Die bisherige Arbeit des Verbandes hat ihm ein gewissem Ansehen innerhalb der Arbeiterschaft und einen wohlgegründeten Haß innerhalb der bürgerlichen Aerztekreisligungen gebracht.

Die Tagung hatte unter anderen organisatorischen Fragen auch die aktuelle Frage: „Geburtenregelung und Sozialismus“ zu behandeln. Da dieses Thema die breiten Schichten des Volkes aus höchster Interesse hat, hat der Vorstand des Vereins diese Frage auf der öffentlichen Eröffnungssitzung vor zahlreichen Gästen behandeln lassen.

Die Tagung wurde am Freitagabend um 20 Uhr im Hause der Kommandantur eröffnet. Als erster Redner begrüßte Dr. Jodet den Kongress und sprach über die Entwicklung des Vereins und gab einen Überblick über die gegenwärtige zwischen Aerzten und Krankenhaus. Der Redner erklärte weiter, daß man eine planmäßige Ausbildung der notwendigen Zahl der Aerzte und deren Sozialisierung und Kommunalisierung einzuleiten mügte.

Nach diesen einleitenden Worten begann eine Reihe

Begrüßungsansprachen.

Als erster begrüßte die Tagung ein Vertreter der sächsischen Regierung. Dann sprach der sozialdemokratische Vorsteher des Kreiskontrollausschusses Dresden, der erklärte, daß die ärztliche Wissenschaft eigentlich nichts zu tun hätte (!!) nach dem Sieg des Proletariats werde auch die ärztliche Wissenschaft und Kunst frei, weil die ärztliche Wissenschaft aus engster mit dem Sozialismus verbunden ist. Ärztlische Wissenschaft, soziale Hygiene, Gewerbehygiene usw. können sich nur mit Hilfe des Proletariats entwickeln. Das zeigt uns das Beispiel der Sowjetunion. Auch bei uns soll das erreicht werden. Dreiundzwanzig müssen die sozialistischen Aerzte helfen.

erner sprach die Vertreter des Afa-Bundes, der Gemeinde- und Staatsarbeiter, des Arbeiter-Samariter-Bundes, des Roten Frauen- und Mädchenbundes, des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit und der Internationalen Arbeitskollektive.

Vorträge über „Geburtenregelung und Sozialismus“

Als letzter sprach Gen. Dr. Almeyer. Er schilderte den neuen Entwurf des Reiches zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der eine überragende Bedeutung des Paragraphen 218

enthalt. Von dieser Aenderung erhält die Frau, die abgeschrägt hat, keine Strafhaftstrafe, sondern Gefängnisstrafe. Was wird durch diese Strafen erreicht? Die genaue Zahl der Todesfälle nach Abtreibungen durch eigene Hand oder Kurzschuß ist nicht bekannt. Man mag sie auf 20 000, die der Vertrüppen auf mehrere Tausend. Die höher qualifizierte Hilfe des Arztes wird geistlich verfolgt. Der Arzt ist gebunden. Zu dem „gemütlischen Sachsen“ werden bald recht ungemütliche Beschlüsse gefasst. Man erzieht hier eine Regelung, nach der ein Abort nur nach Untersuchung von zwei Aerzten ausgeführt werden soll. Wenn die beiden sich nicht einigen, dann soll ein dritter Arzt hinzugezogen werden. Dann soll ein Prostata entfernt werden, daß 10 Jahre in der örtlichen Kammer aufbewahrt werden soll. Der Vorsteher der Kammer kann die Protokolle revidieren, und auf Grund dieser Revision das „Geeignete“ veranlassen. Das heißt, den Arzt bestreitet, der seiner Meinung nach den Abort nicht aus gesundheitlichen Rücksichten gemacht hat. Es wird seitens der bürgerlichen Aerztekreisligungen noch Schlimmeres gefordert. Es wird gefordert, daß der Arzt kein Mittel, das die Posa Zahl herabsetzen und der Schwangerschaft vorbeugen kann, empfehlen darf. Ein Arzt in Thüringen, der einzigen Raum Vorbeugungsmittel empfohlen hat, ist bereits bestraft worden. In Berlin ist unterstellt ein Werner Erfolg zu verzeichnen. Die Kommission, die gewählt wurde, um diese Beschlüsse einzuführen, hat die Entscheidung auf unbestimmte Zeit verhoben — mehr war nicht zu erreichen. Jetzt werden wir vom neuen Reichstag verlangen, daß unterstellt werden, um Abortion, nochmals beprochen werden. Der Rektor schloß mit einem Aufruf zum Kampfe gegen den Paragraphen 218.

Als nächster Redner sprach Gen. Dr. Heck aus der Tschechoslowakei. Er führt aus, daß die Sozialdemokraten, als sie im Jahre 1918 aus Russen kamen, ihr Verbrechen nicht gehalten haben, und infolgedessen bestehen auch heute noch in der Tschechoslowakei dieselben Zustände wie in Deutschland. Sehr oft sind katholische Priester Gesundheitsminister gewesen und das wäre ungezähmt darüber, als wenn er als kommunistischer Arzt „Jorge“ für das Kind nur, wenn es noch nicht geboren ist — nämlich durch den Kampf gegen einen aufrüttelnden Schutz der Mütter — und, wenn es als Soldat bricht.

Gen. Dr. Heck, der jetzt einige Zeit im Sowjetrußland gewesen ist, schilderte eingehend, in welch vorbildlicher Weise die Aerztekreisligung auf dem Gebiete der Kinder- und Mutterfürsorge tätig ist.

Gen. vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, betonte, daß die Regelung der Geburten eine Notwendigkeit sei. Ein Volk, das so viel zu leiden hat, wie das deutsche, kann man nicht mit überflüssigen Geburten beladen. Als Folge davon kommt die hohe Zahl der Kranken. Es gibt nämlich in Deutschland 200 000 Nervenkranken, 95 000 Epileptiker, 390 000 Alkoholiker, 270 000 Geburtskranken, 50 000 Taubstumme, 30 000 Blinde, 1 400 000 Tuberkulosekranken und 73 000 Minderwertige in Anwesenheit. In Magdeburg wurde eine Untersuchung an 20 000 Kindern angelegt. Es hat sich herausgestellt, daß nur 20-30 Prozent jetzt von Rachitis sind. Und doch will man

nicht die Geburten regeln und vermehrt diese Zahl mit neuen Unglücksfällen. Die Mütter müssen mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten, damit man etwas erreichen kann.

Genossin Dr. Minna Alafe sprach über das Thema des Paragraphen 218. Die sozialistische Regierung hat den Leipziger Professor Sellheim beauftragt, eine Denkschrift auszuarbeiten, ob die Zahl der Abtreibungsverkrankungen durch die Freigabe des Abortes vermindert wird. Natürlich hat der berühmte Gegner der Freigabe ablehnend geantwortet. Nun hat der Professor die Vermutung geäußert, daß auch bald in der Sowjetunion die Strafe eingeführt wird. Er prophezeit den Untergang des Volkes, falls die Freigabe des Abortes tatsächlich wird. Im übrigen gibt er eine Statistik der Abtreibungsverkrankungen, aus denen man sieht, daß diese seit 1923 etwas gesunken sind, wie er erklärt, infolge der Tatsachen, daß die Körperschule jetzt etwas sozialistisch handelt. Wie wäre es nun, wenn nicht die Bürgel, sondern die Proletarier die Operationen ausgeführt hätten? Darauf hat Prof. Sellheim nichts geantwortet. Die Rednerin schlägt die Not der Frauen, die in die Sprechstunden kommen, und schlägt ihre interessanten Ausführungen mit einem Appell an die Frauen, für ihre Freiheit zu kämpfen.

Genosse Dr. Schmidde führt aus, daß nur der Kampf des Proletariats, der Sturz der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, die endgültige Befreiung der Frau bringen werde, daß aber trotzdem jetzt schon alles versucht werden muß, um soviel als möglich zu erreichen. In Berlin seien schon Beratungsstellen für schwangere Frauen eingerichtet worden, die sich sehr gut bewährt haben.

Am nächsten Tage wurde in der Mitgliederversammlung über das neue Statut Beschuß gefasst. Der Programmenvorstand wurde einer engeren Kommission zur Weiterberatung überwiesen.

Beramannslos

Am 1. Juni, früh gegen 8 Uhr, wurde der Bergarbeiter Willi Lehmann aus Pöhndorf, Vater von vier Kindern, auf dem Bergwerk Steinlohlenwert, Glücksburg-Schacht, bei Abbaubarkeit durch hereinfliegende Kohlen- und Gesteinsmassen überrollt und verschüttet. Obwohl sofort Aufräumungsarbeiten eingesetzt, konnte der Bergungsklub erst 17.15 Uhr nur als Toten geborgen werden.

Wie rücksichtslos mit den Bergarbeitern seitens der Grubendirektion umgegangen wird, das beweist, daß dies der zweite Unfall mit tödlichem Ausgang innerhalb fünf Wochen ist, und wenn man auf zehn Jahre zurückblickt, so hat es alljährlich ein bis zwei, auch drei Bergarbeiter das Leben gelöst. Dazu kommen noch die Schwerverunglückten, die nur noch als halber Mensch ihr Leben tragen müssen. Nicht genug kann aus den Räumen der Bergarbeiter herausgeschunden werden, immer und immer das Gesicht dahinter: Zu wenig Rüstung, mehr Kohlen, mehr Kohlen!, und Reduzierung der Bedingungen auf die geleistete Arbeit ist die Parole und Profitgier der Grubendirektion, darum die vielen Unfälle. Bergarbeiter, schließe euch zusammen zu einer Einheitsfront. Hinein in den Bergarbeiterverband! Unterstünzt eure revolutionären Betriebsräte! Erhebt die Forderung: Weg mit dem jetzt bestehenden kapitalistischen Ausbeuterstaat, weg mit dem Mehrarbeitsabkommen, weg mit dem Gedingeismus! Nur dann kann die Zukunft der Bergarbeiter eine bessere werden!

Berufung im Fall Höidmann

Wie wir erfahren haben, hat der Staatsanwalt gegen das Urteil gegen den Vorster Höidmann, der wegen Körperverletzung, der anfangen an 14- bis 19-jährigen Mädchen, zu der lächerlich geringen Geldstrafe von 350 Mark verurteilt war, Berufung eingelegt. Außerdem soll gegen Höidmann noch eine Klage wegen Körperverletzung, begangen an drei Mädchen, erhoben werden.

„Dämon“ ist der Titel des zur Zeit im Ufa laufenden Filmes. Paul Wegener mimt einen Okkultisten und medizinischen Charlatan buchstäblich wie eine Figur aus einem Schauerstück. Selbst fiktives Mantelwesen und andere chaotische Effekte geben der Person Oliver Haddo nichts. Wahrscheinlich und vor allen Dingen dem Film nichts Notwendiges. Alice Tern, Joan Petrowich und Aimée Gémier, der Begründer der Internationalen Bühnenangehörigen, wirken neben Wegener. Der Film ist alles andere denn dämonisch.

Aus den Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Das Staatliche Historische Museum (Rüstkammer u. Gewehrarsenal) im Johannicium, ist nach Vollendung des Umbaus von jetzt ab wieder regelmäßig geöffnet.

Die Lausitzer Brandstiftungen aufgeklärt

Die Täter festgenommen

Bekanntlich ist die Lausitz, insbesondere der Teil nördlich der großen Straße Bautzen—Görlitz, von allen Gauen Deutschlands ob der außerordentlich hohen Zahl der stattgefundenen Brände besonders berühmt. Davon, daß diese vielen Brände zum großen Teile vorzüglich herbeigeführt worden waren, waren die Polizeibehörden schon immer überzeugt. Bestimmte Dörfer und ihre Umgebung reichen durch die sich gerade dort oft wiederholenden Brände besonders auf, so daß man gewissermaßen von Brandringen sprechen könnte.

Jetzt ist es nun nach monatelanger intensiver Arbeit gelungen, Aufklärung über die in der Baruther Gegend stattgefundenen Massenbrandstiftungen zu schaffen.

Im letzten Vierteljahr sind in dieser Sache 12 Personen festgenommen worden, die sich auch jetzt noch fast alle in Untersuchungshaft befinden. Es handelt sich um Brände, die in Baruth, Briesnitz, Buchwalde, Cunnewitz, Belgern und Cröditz stattgefunden haben. Teilsweise reichen die Brandstiftungen bis 1924 zurück.

Als Hauptbrandstifter kommen die beiden Baruther Einwohner Klimke und Jädel in Frage, die von der Kriminalpolizei und Gendarmerie wegen Verdachts der Brandstiftung schon wiederholt festgenommen worden waren, aber wieder freigelassen werden mußten, weil sie leugneten und unmittelbare Beweise gegen sie nicht zu erbringen waren. Jetzt endlich ist ihre Überführung in vollem Umfang gelungen. Außerdem haben sich noch zwei andere Männer aus Baruth als Brandstifter betätigt, während sich die anderen Beschuldigten der Anstiftung und Beihilfe hierzu schuldig gemacht haben.

Die Brände, um die es sich handelt, sind einesfalls solche, die die Personen, die daraus wirtschaftliche Vorteile erhofften, legten oder legen ließen. Andernfalls sind es sogenannte Geschäftsfeuerbrände, die von guten Freunden bei Leuten gelegt wurden, von denen anzunehmen war, daß sie darüber nicht böse sein würden, wenn ihre erneuerungsbedürftigen Gebäude eines Nachts abbrennen würden.

Schule und Proletariat

Ein kommunistischer Beitrag zur Elternratswahl

Zum Verständnis einer proletarischen Schulpolitik bringen wir im Anschluß an die Rede Clara Zetkin, gehalten auf dem „Erich-Sovjetischen Lehrertag“ in Moskau, Januar 1926, der von 2000 Teilnehmern besucht war. Klar zeigt hier die treue Revolutionärin auf, daß eine wirkliche Materialkultur, eine wirkliche Förderung aller kulturellen Neugierden, nur geschaffen und erhalten werden kann, nachdem die politische und wirtschaftliche Macht durch den Sieg über die Bourgeoisie an das Proletariat übergegangen ist.

Gewiß! Die Erziehungswissenschaft hat außerhalb der Sowjetländer Fortschritte gemacht. Doch in der Praxis kommen sie nicht oder nur in bescheidenem Maße zur Geltung. Denn die Schule, die Bildungsanstalt, hat unter der bürgerlichen Klassenherrschaft nicht das Ziel, voll und allzeit harmonisch entwickelte Menschen zu formen. Sie soll Angehörige der beiden Klassen herausbilden, Mitglieder der reichen, herrschenden, ausbeutenden Minderheit, und Mitglieder der armen unterdrückten, ausgebeuteten Mehrheit. Hier Bourgeoisie, die herrschen, gewinnen, nutzen, deren Bildung und Kultur nur zu oft Kostümierung, Degeneration wird. Dort Proletariat, die dienen, verlieren, entbehren; deren Unwissenheit und Unbildung ist häufig zur bittersten Kulturmutter, zur Barbarei folgers. Diesem Klassengegensatz im Erziehungsziel gemäß geht ein Gegensatz durch die Welt des Lehrer und Erzieher selbst. In ihrer Berufsbildung und allgemeiner Bildung, in ihrer materiellen und sozialen Lebensstellung. Der Lehrer ist befreiend in der Gestaltung des Schulbetriebes, im Unterrichtsumfang und Unterrichtsstil, in den angewandten Mitteln usw. Alles das ist verschieden, je nachdem es sich um Unterricht und Erziehung von Kindern der Bourgeoisie oder der schaffenden Massen handelt. Unterricht und Erziehung entwickeln nicht den naturgegebenen leiblichen und geistigen Reichtum des Kindes. Sie verflümmeln und verschwinden die Natur. Die Schule ist nicht Volksziehung, sie ist ein Werkzeug der Klassenherrschaft der Bourgeoisie, ist Dienerin des bürgerlichen Klassenzuges, der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft. Sie bleibt daher auch der Kirche und ihrem Dogma untertan. Nur auf dem Wege der Gnade, des Dispensationsrechts oder des Hungers können einzelne wenige Kinder der Werktätigen zur sogenannten höheren Bildung gelangen. Kinder und Lehrer sind Opfer der Klassenerziehung auch in den Staaten, die sich mit ihrer Demokratie brüsten.

Wie anders hat die proletarische Revolution in der Sowjetunion alles gestaltet! Das Erziehungsziel, die Berufsvoraussetzungen, die soziale Stellung der Lehrerherrschaft, die Bildungsmöglichkeit der Kinder. Die Erziehung hat nicht mehr Bourgeoisie

und Proletariat unterscheiden. Sie soll das Nutzblühen neuer junger Menschen unterstützen und fördern, soll unter Beobachtung und Anwendung der Ergebnisse der Wissenschaft, der Auswertung der Herrlichkeiten der Kunst, der Wunder der Natur alle körperlichen und geistigen Kräfte weden, starken, wischen, schöpferisch machen. Bei gewissem Arbeit für gemeinsame Arbeit steht dem Schema einer angeblich neutralen Bildungsanstalt die in Wirklichkeit nur der sozige und monstreide Tschancen für bürgerliche Klassenherrschaft ist. Nein und tausendmal nein! Sie geht vom Ideal des proletarischen, der revolutionären Weltschauung, die den Schaffenden godeitet; Philosophien zu dem Hammer! Zertrümmt die Welt des Kapitalismus! Schafft die Welt des Kommunismus!

Ungefähr den kapitalistischen Regelungen blühen die Bildenden und Kämpfenden (in der Sowjetunion) nicht, sondern Lehrer und Lehrerinnen als auf eine Truppe geistiger Klassen der Bourgeoisie herab, für die sie nur Prostitutionen zu reichen. Diese der bürgerlichen Gesellschaft fallen lassen. Zudem sind Lehrer und Lehrerinnen als wertvolle Produkte genossen und Mitarbeiter an der Schöpfung kommunistischen Kulturbaus, der Erziehung von Werkleuten und Baumeistern an dieser revolutionären Schöpfung. Sie wissen und werten, was die Lehrerherrschaft für die Erziehung von Millionen der aufwachsenden Generation bedeutet und leisten, von neuen Menschen, die der eigenen, klaren Willen und die Fähigkeit haben, den Kommunismus zu verwirklichen. In der Wirtschaft, im Ideologischen Ueberbau der Gesellschaft, in der Freiheit der Menschen, wo dunkle Gewalten schlafen, das Echo der Vergangenheit im Rücken, Deinen Wollen. Die Sowjetregierung und die Kommunistische Partei wissen und werten, daß die Lehrerherrschaft durch die Künste und Dichten auch tüchtig die Eltern erreicht. Dass sie durch die Erziehung der Kinder und Jugend ihresgleichen über die Gezeiten hinwegwirken.

Die Sowjetmacht und die Kommunistische Partei sehen klare Augen, die außerordentlich weit und tiefreichenden Aufgaben, die der Aufbau des Kommunismus den Lehrern und Lehrerinnen stellt. Diese müssen Freunde, Erzieher der proletarischen und bürgerlichen Massen im umfassendsten Sinne des Wortes sein. Berater und Helfer dieser Massen, um die Mühen der Wirtschaft zu mindern und ihnen Ertrag zu steigern. Berater und Helfer dieser Massen in ihrem besten Ringen um neue, höhere Formen der Lebensgestaltung, um einen neuen, höheren Lebensinhalt, Vermittler zwischen Stadt und Dorf, zwischen Proletarier und Bauer, zwischen Führenden und Geführten. Kurz, hervorragende Erbauer des Kommunismus.

(„Sozialistischer Erzieher“)

In den Tod gehetzt?

Ein Vater erschöpft sich und seinen dreijährigen Sohn

Machwitz. Am Sonnabend nachmittag wurde die Kriminalpolizei davon benachrichtigt, daß der Verwaltungspolizist M. Höidmann aus Machwitz den bei seiner von ihm getrennt lebenden Ehemal in Freital sich bei seinem Sohn geholt und mit ihm in einem Auto weggefahren sei. Vermüdet hatte er kurze Zeit darauf seiner Frau mitgeteilt, daß er sich und seinen Sohn erziehen wolle. Die Kriminalpolizei, die sich sofort im Kraftwagen nach der Wohnung des Höidmann begeben, hörte bei ihrem Eintritt gerade noch einen Schuß fallen. Höidmann hatte seinem Sohn einen tödlichen Kopfschuß beigebracht und sich erschossen. Das Kind wurde nach dem Johanniskircher Krankenhaus gebracht, was es noch in derselben Nacht verstorben ist — Höidmann befand sich zu größeren finanziellen Schwierigkeiten und hatte, um aus ihnen herauszukommen, Darlehen aufgenommen. Dies hatte ihm schon eine Anklage wegen Betrugs, die später fallen gelassen werden mußte, eingebracht. Als wieder bei der Polizei eingeliefert wurde Höidmann verhaftet. Es ist anzunehmen, daß Höidmann seine Frau gebrüllt, nicht aus wut, die hohen Zinsen nicht aufbrachte und aus diesem Grunde die schreckliche Tat beging.

Die täglichen Selbstmorde. Am 13. Mai ist in der Nähe der Höllebrücke ein Jetzel mit folgendem Aufschrift gefunden worden: „Sucht mich nicht. Ihr werdet mich nicht finden! Meine letzte Erinnerung!“ Darunter ist ein grauer Informationsheftchen gelegen. Am 15. Mai hat in einer an der Elbe gelegenen Schantzwirtschaft der Neustadt ein unbekannter hat eine Bänkentarte mit folgender Aufschrift zurückgelassen: „Karl Hamann (Wattwil Dresden)“ schreibt. „Ihr seht mich wieder, sucht mich in der Elbe zwischen Marienbrücke und Kogen-Dör.“ Der Unbekannte ist möglicherweise mit dem am 10. Mai im Riesa-Gröda angefundene Jetzel, vorzüglich altermittelt angezeigten Personen, beide Fälle nicht in Bebindung gebracht werden. Um eindringliche Mitteilungen, die in ihrer Klärung dienen könnten, bitte das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schießgasse 7, 3. Stock, Zimmer 200, wo auch der aufgefunden Jetzel und die Bänkentarte zur Ansicht ausliegen.

Wieder ein Autobusunfall im Müglitztal

Heute kurz vor 20 Uhr ereignete sich zwischen Bärenstein und Lauenstein wiederum ein Autobusunfall. Ein mit 28 Passagieren besetzter Postomnibus fuhr bei Bärenstein an der sog. namenlosen Rolle um und fiel auf die Gleise der Müglitztalbahn. Der Unfall soll für die Fahrgäste glimpflich abgelaufen sein. Drei Leichtverletzte wurden gemeldet. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

Das Unglück ereignete sich etwa 300 Meter entfernt von dem Ort, wo vor kurzem das jüngste Autounfall geschah. Trotzdem sind bis heute noch keinerlei nennenswerte Verbesserungen und Vorkehrungen getroffen worden. Der Führer ist nach überzeugendem Auslagen, vorsichtig und sehr langsam gefahren. Wie weiter gemeldet wird, soll die Steuerung verbessert haben.

Vergangenes internationaler Warenhandels und Artikelbetreuer festgenommen. Der von einer jüngsten Jagd bei mindestens 1000 Mark in Höhe der Schreibwaren mehrfach gerettete, 29 Jahre alte Kaufmann Samuel Daniels aus Trotha in Sachsen, kommt endlich in Leipzig dingfest gemacht werden. Er betätigte im letzten Jahrzehnt unter wechselndem Namen in verschiedenen Gegenden Deutschlands (darunter auch in Dresden) und in Polen in roßreicher Weise als Verkäufer und abgebaut durch eine größere Anzahl Lieferanten um erhebliche Geldbeträge. Er wiederte sich in einen Reichsbürgerschein und erbat bei auswärtigen Firmen ein Blauernden, um dann kurz darauf größere Mengen Waren der verschiedensten Art zu bestellen, die er sofort wieder verkaufte. Wenn die Kaufmänner nach Ablauf der Kreditfrist Zahlung forderten, hatte der Gauner bereits das Weite gesucht, um an einem anderen Orte seine Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Das 1. Deutsche Arbeiterjugendbundesfest findet vom 18. bis 20. Juni in Hannover statt. Nicht 1000 Teilnehmer haben bis heute ihr Ertheilenes eingelagert. Es werden in den 3 Tagen folgende gesangliche Darbietungen geben: 1. Spieldorchester (Oratorium) mit dem Berliner Philharmoniker Orchester, des Berliner Sinfonieorchesters und des Hannoverschen Opernhauses; 2. Saalkonzerte, 1 Konzert in der Marktkirche mit Werken von Freyburg, Palestrina, Bach, Mendelssohn u. a. m.; 3. Juwelenkonzerte, und zwar vom Jungmagdeburger Chor, Junger Chor Berlin (Leitung Heinz Lieben), vom Jugendchor, Musikantengilde und Tanzkreis der S.A.D. Hildesheimer ein Konzert des Dessauer Kinderchores und 11. Platzier-

Genossenschaftsvertrag

Montag, den 10. Juni / Stellplätze und Programm werden noch bekanntgegeben

Arbeiter Sport

Die „Große Staffel durch Dresden“

Dresden-Cotta geschlagen — Die Arbeiterporter im Vor-
marsch — Die Bürgerlichen sagten ihre Nord-Süd-Staffel ab

Wieder einmal ist die Große Staffel durch Dresden vor-
über. Zum letzten Male wurde sie in diesem Jahr gelassen.
Es gibt Veranstaltungen, die durch ihre Eigenart, die ihnen
intensivende Spannung, zu einer Bedeutung gelangen, die sie
hoch aus der Folge aller anderen Veranstaltungen heraus-
heben, noch dazu, wenn sie alljährlich wiederkehren. Was bei-
den Aufzähleren die Meisterschaftsspiele darstellen, das sind
bei den Leichtathleten die großen, das Vereinsleben um-
fassend widerspiegelnde Staffetten, nämlich: Praktikum des techni-
schen und organisatorischen Fortschritts.

Die Zahl der teilnehmenden Mannschaften war seit 1925:
1925: 36, 1926: 45, 1927: 49. In diesem Jahre waren 43 gemeldet,
von denen aber nur 32 antraten. Eine Folge des außerordent-
lich kalten und regnerischen Wetters. Wenn dadurch auch die
Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahr geringer wurde, so hat
derunter weder der Verlauf noch die Beweiswirkung der Staffel
gelitten. Vielleicht ist das kurz bevorstehende Kreisfest mit
einer wichtigen Vorbereitung, die auf allen Bereichen lastet, ebenfalls
Ursache der geringen Meldezahl.

Die Anteilnahme der Bevölkerung jedoch war genau so
wie im Vorjahr, wenn nicht noch stärker. Und das trotz dem
kalten Wetter. 20.000 waren bestimmt auf den Beinen.

Wiederum wurde die Veranstaltung eingeleitet durch einen
geschlossenen Propagandalauf aller Teilnehmer bis zum Start.
Dann erfolgte die Verteilung der einzelnen Läufer an die
Übergabestellen durch Sonderwagen der Dresdner Straßen-
bahnen.

Auf den Verlauf der Staffel war man ganz besonders ge-
spannt. Sollte Dresden-Cotta wieder, wie schon so manches
Mal, einwandfrei Siegen können? Bereits kurz nach dem Start
lief sich der Cottauer Langstreckler (3000 Meter) an die Spitze
und übernahm einen Schwimmer den Stab mit 150 Meter Vor-
prung. Dieser jedoch wurde dem führigen Cottauer Verein zum
Verhängnis, indem er vom Strom weit abgetrieben wurde und
darauf Dresden-Straßen an die Spitze kam, mit einem Vor-
prung von etwa 300 Meter. Wohl verzögerte sich dieser zeit-
weilig mehr oder weniger, doch hielt Straßen weiter aus und
holte mit einem Vorsprung von 120 Meter. Damit ist natür-
lich einunddreißig geworden, dass Cotta wieder überlegener Sieger
geworden wäre, wenn der Schwimmer nicht so viel verloren
hätte. Cotta 2 lag nach dem Durchschwimmen der Elbe an
einer Stelle, wurde aber bald durch VfW Neukölln ausges-
lochen. Die Reihenfolge der ersten 11:

1. Straßen 33:46; 2. Cotta 35:56; 3. VfW Neukölln
37:57; 4. Löbtau; 5. Deuben; 6. Föhrstädt um.

Der Sieger wurde lebhaft gefeiert. Möge die letzte Große
Staffel allen nochmals eindringlich zu Gewalt führen, welche
Qualen ihrer zum 3. Kreisfest hatten. An Aufführung der er-
wähnten „Publikums durch Plakate“ hat es nicht gebracht. Der
Vorleiterin der Läufer, sowie die organisatorische Verteilung
verantwortlich hatten best. geflappt.

Eine grobe Unsitte und direkt rücksichtslos ist es, wenn ein
Teil von Radfahrern die Läufer begleiten, wodurch erhebliche
Unfälle entstehen. Diesmal wurde von einem Radfahrer ein
Unfall angefahren. Im nächsten Jahre muss das unter allen
Umständen verhindert werden.

Unterstellt ist noch, daß die für den gleichen Tag angekündigte
Nord-Süd-Staffel des bürgerlichen Dresdner Aufzählerings we-
gen zu geringer Meldezahl abgeagt worden war.

Edo.

Fußballsport

Der Dresdner Sportverein geschlagen!

TDB 15:1-DTB 10:1 42 (2:1). Sofort flottes Spiel. Eine halbe Stunde
lang kämpfte durch Elfmeterkinder des Guten gegen die
Elfmeter des TSV. Ich erfinde, gleicher durch den Mittelfeldheraus aus. Kurz vor
dem Ende fiel der Rückenstreiter für den Elfmeter. Nach Riederspielen
wurde der Sieger auf 3. Platz gestellt. Durch eine Kombination des
Elfmeters verlor der Elfmeter auf 3. Platz der Schweriner Seiten
nicht unmittelbar das verdiente Endrundeneinzug. Der Schieds-
richter 1-Pöhlmann 1:56. Den Sieg wurde der Elfmeter nicht leicht.

Deuben-Wilsdruff 1:2. Das Spiel wurde kurz nach Schulbeginn durch Wilsdruff
verhindert abgebrochen. Es endete 3:0, wenn verschiedene Elfmeter und
etwa 200 Meter gespielt wurden.

Görlitz 1-TDB 10:1 1:8. Dieses Womendispiel verlor seine Anziehungskraft
nach dem 1:000. Zuschauer wurden dringend gebeten, nicht zu holen. Kampf,
zu 18. Hechte eine kurze Note ins Spiel, was man eigentlich nicht erwartet
würde. Seine leichten Harten widerstand, mußte sich aber von den erfahreneren
Spieler des TDB die Niederlage gefallen lassen. Ein Ausweichspieler wäre
allerdings gerecht. Wenn Cotta so weiter spielt, wird es bestimmt noch zu einem
großen Sommer. Kurz nach Schulbeginn wurde ein Spieler von TDB herausgeschmissen.
Schiedsrichter Schmid 1:11.

Sellau 1-Borsig 1:1. Starke, nettes Spiel. Durch technisch besser
ausgebildete Jungs 9 überlegen gewonnen.

Sebnitz-VfB Niels 3:1. Ein flottes und torreiches Spiel. Es sei dies
erlaubt, daß ich im Sturm schlecht plaudern. Die Kürzung Sebnitz
erlaubt mir auf alle.

Deuben 1-Görlitz 1:0:2. Durch einen verdienten Sieg holte ich T. die
Punkte ohne Punkte.

Deuben-Löbau 1:1. Ein neidbares Spiel in jeder Beziehung.
Auch wenn der Elfmeter der überlegene Partei. Das brachte des Elfmeter
schwachsinn von 11:3.

Stadtbahnhof Dresden 1-Stadtbahnmeister Nürnberg 1:3:0. Ein Weider-
lauf vor 500 Zuschauern. Die Gäste waren nicht so schlecht, wie das Ergebnis
vermuten ließ. Die Elfmetermänner überboten ihre bisherigen Leistungen. Der
Stadtbahnhof schickte sich den Galten vorweg.

99. Radis 1-Großwitz 1:2 (0:2). G. legte bis zur Halbzeit 2 Zeile vor
und brachte um, holte auf und führte das Spiel überlegen für sich an. Das
Ergebnis entsprach dem Spielverlauf.

Sonneberg 1-91 1:2:2. Gleicher betriebsloses Spiel. Deutlich S. sehr richtig
spielte, konnte es doch nicht weiter.

Kamenz 1-VfB 12:1 1:2:2 (7:0). VfB hatte vor nichts zu befürchten. Am

Später wurden meine Elfmeterkollegen Sonnenberg.

Altdöbern 1-1885 1:8:1. Das vom Stadion von 4:1 hielten sich beide die
Wage. Nachdem erstellt 1885 in einer Schiedsgerichtsliste, aus der es nicht mehr

erwähnt wurde, war die große Ruhr und Riesack der beiden Elfmeter.

Neukölln 1-Kleingitter 1:1. Gleicher Wettbewerb als bei den Elfmeter.

Neukölln 1-Neuköllner 1:1. R. gewann verdient.

Kleinmachnow 1-Strelitz 1:2:2. Im Rahmen des Werbewettbewerbs

der Hauptversammlung ließ sich ein Lehrer spielen.

Thon 1-Borsig 2:2.

Niederdrück 1-Altdöbern 2:2:2.

Komet, Arnsberg 1-Wagnitz 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Weißensee 1-Weißensee 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 2-TDB 2:2:0. Deutlich 2-Rauschwalde 2:18

(nicht angetreten). Deutlich 2-Rauschwalde 2:2:2. Lobau 3-Neukölln 3:18.

Radebeul-Meinholds 1-Steinbach 2:2:2. Radebeul 2-Rauschwalde 2:18.

Neukölln 1-Steinbach 2:2:2.

Jugend. Radebeul-Weinböhla 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Steinbach 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). W. vor Anfang aus überlegen. Neben-

worfen Spieler erzielte W. viele Leistungen, wie man sie von anderen Mann-
schaften gewohnt ist.

Untere Rauschwalde, Lobau 1-Steinbach 1:1:2 (1:0). Durch Nebler eines Bierkrugs

wurde gelangt W. nach der Paule zum Ausgleich. Eine Bierstunde vor

Ende sollte W. nach dem Sieg durch Elfmeter führen. Trotz vermeidlicher An-

strengungen fand R. nichts mehr zu spielen. Schiedsrichter Rausch vorwärts.

Das dem Sozi

Montagabend 18 Uhr 21. Februar
Kunst und Kulturbüro

Zuerst wird das Theater behandelt, was erst eine wahlende Vertragsverhandlung ist. Bei der Eintrittsgebühr soll wieder die Kartensteuer erhoben werden, so dass den Arbeitern und Winderbenmittleren während der regelmäßigen Vergangenheit geboten wird. Das Theater ist Genosse Schulz gewiss die Aufführungen des Stadttheaters dem kulturellen Zentrum als Theater gegenüber. Man das Theater, wie von kommunistischer Seite bestanden immer alte Stücke mit Pfaffen und militärischer Rechnung tragen. Sie kommunistische Reaktion stellt trug das Theater in eigene Rechte zu nehmen und erneut zu bewegen als Theater einzurichten. Dieser Antrag wurde von der KGB bis zu den Deutschen Schauspielhaus und am 21. Februar 1953 auf der 11. Sitzung der Kulturbüro beschlossen.

Auch zum Stadtmuseum spricht Genosse Schulz und fordert man uns in letzter Stunde einen dementsprechenden Beitrag für die Ausstellung. Es werden hier die Abdrücke und werden da verschiedene Summen als Zeichnung. Hierzu erwähnt der Berichterstatter das Stadtmuseum 8000 Mark als Aufschluss fordert. Es werden verbindliche Vorschläge gestellt, u.a. die Wiedereinstellung von 500 Mark für eine Betriebskasse. Dieser Betrag ist erstmals im neuen Haushalt vorgesehen worden. So sicher fühlt sich die Reaktion und tritt immer auf. Wiederholung auf allen Seiten. Genosse Schulz fordert die Wollsbilderei und deren Nebenstände, eine Weiterentwicklung ist zur Unmöglichkeit geworden. Halle ist zu klein und wird deswegen nicht genügend bemessen. Schließlich erlässt die Kommunisten Maßnahmen haben, um auch Gelder für kulturelle Ausgaben zu sichern. Dieser Genosse Schulz die Neuanordnung der Werte wie Marx usw. um auch den Arbeitsmarkt zu erhalten. Die Wollsbildungsveranstaltung ist schlecht besucht. Genosse Schulz stellt auch hier einen Antrag, die wieder keine Unterstüzung finden. Nun die so überaus wichtige Wohlfahrtspflege.

Genosse Horstmann kennzeichnet es als das meiste Kapitel, denn die Zahl derer, die Fürsorge beanspruchen zurückgegangen, es ist eher das Gegenteil der Wahrheit. Es ist geradezu, dem Zufallszahlen den Titel von 17.000 Verfügung zu stellen. Diese Gelder finden für eine Beerdigung mehr kommt er auf die einzelnen und verlangt in erster Linie den Betrag von 4 für Fürsorgeempfänger auf 100.000 Mark zu erhöhen. Horstmann schlägt wie die Fürsorge aussieht und ist auf die nächste Bahn treibt, um dann mit einer Befestigung zu zeigen. Er fordert die Fürsorge für von Strafgefangenen. Hier unterrichtet wieder der Genosse Horstmann und hindert ihn am Meisterprüfung. Rechte Seite, wie immer, stimmt dem zu. Von den Abänderungsanträgen werden nur 5 unterstüzt. Meister Niedner erklärt, dass der „Korruptionsfonds“ 500 Mark (für die Zufallszahlen) gezahlt werden müssen.

Städt. Bestattungsbetrieb Dresden



Eingang An der Kreuzstraße 5, Fernnr. 2100
Auch an Sonn- und Festtagen
Sargmusterlager: Kleine Zwingerstraße
Erinnerungszimmer: An der

Gesamtkosten bei Beerdigung
Klasse 1 etwa 400 Mark
Klasse 2 etwa 240 Mark
Klasse 3 etwa 155 Mark

Überführungen von und nach auswärts mittels Sargwagen nach der Neuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Städts. Bestattungsbetrieb
Zinnahme von Sparteinlagen — Vermittelung
Klinke, Tarife, Anschläge

Lichtspiele Freiberger

Diese Woche: Nach Unglücksfall
Erstaufführung

IMACIS

Der sympathische Riese und moderne Herkules
abenteuer in den Dolden

Maciste, der Held

heißt dieser neue Sensationsfilm. Maciste spielt der mit Hilfe seines kleinen Sohns, Neffen die unbekannt sind. 7 Akte voll Sensation und Spannung. In dem Maciste Sieger bleibt, ist das

Dazu 2 tolle Lustspiele: Wochenspielfilm

Eintritt 16 Uhr : Beginn 16.30, 18.30

In Vorbereitung: Pat und Patachon!

Sanitär-eingerichtet
Persönliche Leitung

Starke's Spezial-Kurbad, Dresden -

Saxoniastraße 51, L. — Fernruf 5160

Geöffnet früh 8 bis abends 7 Uhr

An allen Allgemeinen Orts-, Betriebs-, Inaugurations- und freien Krankenkassen zugelassen

Lichtwellenverfahren für Voll-, Halb- und Leibbäder. Bogenlichtbestrahlung, Heißluft-, Dampf- und alle medizinischen Kurbäder, natürliche Kohlesäurebäder, Leitholz-Sauerstoffbäder, (heute alle Hand- und Maschinennassagen, Spezial-Einrichtung, elektro-medizinische Bestrahlung und Behandlung mit technischen Apparaten für hochgespannte Stromarten).

Immer wieder der Schwindel mit dem Washingtoner Abkommen

Rechtlich nicht betrügen Kämpft um den Achtstundentag!

Bor Großmutter der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf ist der Vermögensrat des Internationalen Arbeitsamtes zu einer Sitzung zusammengetreten. Dort stellte der englische Regierungsvorsteher den Antrag auf Revision des Washingtoner Arbeitszeitabkommen. Diesmal wurde der Revisionsantrag mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Der deutsche Regierungsvorsteher gab dabei den Ausschlag; er stimmte gegen Revision, da er nicht wisse, wie sich die kommende Regierung einstellen wolle.

Die Amsterdamer phantasierten wieder von einem „Erfolg“. Sie wollen damit nur den alten Schwindel neu beladen. In Wirklichkeit ist das Washingtoner Abkommen absolut bedeutungslos geworden.

England wird das Abkommen in seiner heutigen Form nicht ratifizieren und mit England geht eine Anzahl anderer Staaten. Das Abkommen wird somit nicht in Kraft treten. Das Spiel mit den Revisionsverträgen usw. kann noch lange Jahre weitergehen.

Wir wissen, daß das Washingtoner Abkommen, selbst wenn es eine genügende Anzahl von Staaten ratifizieren und es in Kraft treten würde, der Arbeiterschaft keine Verbesserung des bestehenden Zustandes bringen würde. Denn das Abkommen enthält so viele Ausnahmen vom Achtstundentag, daß für die meisten Arbeiter der 10-, und 12-Stundentag gelten würde. Albert Thomas hat selbst erklärt, daß das schändliche deutsche Arbeitszeit-Koalition die Bedingungen des Achtstundentages entsprechen. Sogar der italienische Regierungsvorsteher konnte die Ablehnung des Revisionsantrages damit begründen, daß in Italien die Bedingungen des Washingtoner Abkommens bereits durchgeführt seien (!). Mit entsprechender Auslegung des Washingtoner Abkommens können die reaktionärsten Zustände gedeckt werden.

Die deutsche Arbeiterschaft kann also nicht das geringste von einer Ratifikation des Washingtoner Abkommens erwarten. Der einzige Weg, den Achtstundentag wieder zu erobern, ist der Weg des Massenkampfes.

Es soll jetzt den Reformisten nicht gelingen, mit dem Schwindel des Washingtoner Abkommens die Arbeiterschaft von ihrem Ziel abzulenken, nämlich der Wiedereroberung des geistlichen Achtstundentages. Auch einer Koalitionsregierung soll es nicht gelingen, mit irgendwelchen Manövern und falschen Versprechungen den Elan der Massen zu brechen, die jetzt zum Kampf um den Achtstundentag vormarschiert.

Die noble Firma Grumbt

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Leipziger Vorstadt, nahe am Erfurter Platz, hat die Firma G. Grumbt ihr großangelegtes Sägewerk. Angeheure Profite werden mit Hilfe eines langjährigen beschäftigten, gut eingearbeiteten Arbeiterschafts erzielt. Der Oeffentlichkeit wird immer durch sogenannte „Wohlfahrtseinrichtungen“ vorgetäuscht, daß die Firma in „wohlwollender“ Weise für ihre Arbeiter sorgt. Nur von tarifmäßigen Löhnen ist die Firma kein Freund.

Am 29. März wurden die Löhne in der Sägewerksindustrie in der Spize um 10 Pf. erhöht. Jedoch verweigerte die Firma Grumbt der Belegschaft ihre Lohnzulage, und ließ sie sich nur einige Arbeiter heraus, um so besser einen gegen den anderen auspielen zu können. 17 Arbeitern ist die Zulage verweigert worden.

Schon voriges Jahr hat die Firma ein Dutzend Arbeiter herausgegliedt, die nicht in den Genuss der Lohn erhöhung gekommen sind. Die Firma stützt sich auf den Bassus im Betrag, wonach alte und invalide Arbeiter niedriger entlohnt werden können. Dabei sind aber diese Arbeiter noch gar nicht so alt. Es sind welche betroffen worden, die erst 58, 60 und 62 Jahre alt und körperlich noch vollkommen tüchtig sind. Sie verzichten auf schwere Arbeit und sind schon 25–30 Jahre im Betrieb beschäftigt. Auch sind einige Kollegen davon betroffen, die im Betrieb ihre gefundenen Güter eingeholt haben. So drückt sich die Firma Grumbt um die Lohn erhöhung.

Ein anderes Fall: Ein paar Kollegen hatten sich erlaubt, ein paar Stücke Brennholz, die kaum einen Wert von 10 bis 15 Pf. hatten, mitzunehmen. Der eine muhte 3 Wochen aus, der andere muhte mit 10 KM Strafe büßen.

Der Betriebsleiter Lippmann, erlaubt sich sogar, bei manchen Arbeitern Peinsvisitation vorzunehmen. Alles, ohne den Betriebsrat zu fragen. Wenn die Arbeiter dagegen protestieren, droht er mit Entlassung. Diesem Unternehmerknecht müßte einmal der Standpunkt ordentlich klargemacht werden.

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(7. Fortsetzung)

Das breite Bett in der einen Nische war aus Rosenholz; ebenso die üblichen Möbel. Auf dem großen Toilettenstisch mit dem mächtigen Kristallschreiber standen goldene Dosen und Büchsen; auf einem kleinen Marmorsessel neben dem Tisch glänzte eine große goldene, ganz mit Diamanten besetzte Toile. Ein verriegeltes Schildvorhang ließ den Blick in das Badzimmer frei. Dieses stellte einen Hain dar. Die Badewanne aus rosa Marmor war in den Fußboden eingelassen, ringsum Bäume und blühende Sträucher; die gewaltigen Blumentöpfe waren von Blaas und Grajern verdeckt, so daß man tatsächlich den Eindruck hatte, als befände man sich in einem Hain. Und damit diese künstliche Natur noch echter wirkte, befand sich hinter den Bäumen und Büschen ein großes Vogelhaus, in dem unzählige Amseln und Drosseln sangen. Die Bäume und Sträucher mussten alle zwei bis drei Tage erneuert werden, weil sie die warme parfümierte Luft des Badezimmers leicht vertrugen. Aber das schaute nichts; wozu gab es denn Garde-ner auf der Welt?

In diesem Nachmittag besuchte Delia Bright die Vorschriften ihres Arztes weniger gewissenhaft als sonst. Sie strickte noch mit halbgeschlossenen Augen die Hand nach dem kleinen Tisch aus, der neben der Chaiselongue stand und griff nach dem Original der Einladungskarte für das heutige Diner. Ein zufriedenes Lächeln huschte über ihr Gesicht: „Das Nordpol-Diner.“ Der Gedanke war originell, einzigartig. Ganz Neugier wird darüber sprechen, alle Zeitungen werden Abbildungen des Speiseraums bringen. Ein berühmter Maler hatte die Dekorationen entworfen, und sie waren ihm vorzüglich gelungen.

Der große Speiseraum war in ein Segelschiff verwandelt worden; die Tische standen auf dem Deck. Fresken an den Wänden stellten eine alte Eis- und Schneelandchaft dar; der Fußboden war mit Bären- und Eisbärenfell bedeckt. Der Clou des Ganzen jedoch war das Nebenzimmer. Der Fußboden war aufgerissen und im Keller waren ungeheure Eisblöcke aufgeschichtet worden, die gleich spitzen Eisbergen empor-

Föller oder Syrus?

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Metallarbeiterzeitung Nr. 21 prägt Ibnslus im Artikel — Vom Wochenende und Klassenstaat — folgenden leichten Satz:

„Gibt es doch — wie der Fall zeigt — immer noch Proletarier, die sich mit Stolz „Arbeitnehmer“ nennen, also immer noch nicht begriffen haben, daß sie es sind, die die Arbeit geben und durch diese Gabe Wirtschaft, Staat, Gesellschaft und jeden einzelnen erhalten.“

Als ich das las, dachte ich daran, wie oft die Arbeiterschaft die Scheinweise der Dresdner Gewerkschaftsleitungen kritisieren mußte, die in ihren Veröffentlichungen eben diese falschen Formulierungen fortgesetzt gebrauchen. Besonders interessant ist aber folgendes:

Mit dieser Nummer der Metallarbeiterzeitung bekam ich auch den gedruckten Tätigkeits- und Kassenbericht des DMV Dresden für das 1. Quartal 1928. Selbstverständlich wird darin gerade so geschrieben, wie das Ibnslus verurteilt. Der 1. Bevollmächtigte des DMV, Föller, den man dort als den Verfasser dieses Berichts ansprechen muß, schreibt darin:

„Am 2. und 3. Mai waren die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach Berlin versammelt, um zur Beilegung des Konflikts Stellung zu nehmen. In den dort stattgefundenen Verhandlungen zeigten sich die Arbeitgeber . . . usw.“

Ibnslus kann also zur Kenntnis nehmen, daß der Vorschlag der Begriffsverweichung nicht in erster Linie an die Proletarier zu richten ist, sondern daß er einmal die „erprobten und erfaßten“ Gewerkschaftsführer dazu erzogen werden müssen, den Mitgliedern mit gutem Beispiel voranzugeben, — wenn es ihnen auch schwer fällt.

Auch die gesamte SPD-Presse könnte sich davon eine Scheibe abschneiden. In jeder Nummer der Dresdner Volkszeitung, besonders aber im Gewerkschaftsteil, wimmelt es nur so von „Arbeitgebern“ und „Arbeitnehmern“, natürlich in der von Ibnslus kritisierten falschen Anwendung.

Hinaus mit den Sozialfachisten aus den Gewerkschaften!

In Sachen häufen sich die Beschlüsse von Gewerkschaftsversammlungen, die verlangen, daß die Sozialfachisten der USPD von den leitenden Gewerkschaftsfunktionen entfernt werden. So nahmen die Funktionäre des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes in Mittweida folgende Entschließung an:

„Die heute im Volkshaus „Rosengarten“ tagende Funktionärsversammlung fordert vom Zentralvorstand ganz energisch die Ablehnung der Genossen Heidel und Winkler, Dresden von ihren Posten als Gewerkschaftsangestellte. Funktionärsversammlung sieht die sofortige Dispensierung von ihrer Posten als Gewerkschaftsangestellte. Sollte der Zentralvorstand dem von uns und anderen Ortsgruppen geäußerten Wunsch keine Rechnung tragen, so halten wir uns weitere Schritte bis zur äußersten Konsequenz vor.“

Trotz vieler solcher Willensbildungungen der Gewerkschaftsmitglieder deuten die Zentralvorstände der Gewerkschaften nach wie vor die Sozialfachisten. Das kommt daher, weil die Thomas-Freunde Petzold, Graumann und Genossen dieselbe Politik verfolgen, wie die Heidel und Winkler in Sachsen. Darum ist es notwendig, den Kampf gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer überall mit verstärkter Energie fortzusetzen.

Gegen die Berlinerierung der Lehrzeit!

im Fleischer- und Bäckergewerbe wenden sich der Verband der Fleischmittel- und Getreidearbeiter. Er schreibt hierzu:

„In seinem Berufe durfte die Lehrlingsküche und Ausbeutung ärger sein als im Fleischer- und Bäckergewerbe. Die Überfüllung mit Arbeitskräften ist in beiden Gewerken gleich groß. Gleich ungünstig steht es aber auch mit dem Selbständigenwerden, resp.bleiben. Die Löwen sind mit die niedrigsten. Wenn nicht noch in den Großbetrieben und Betrieben der Konsumvereine ältere und verheiratete Gelehrte beschäftigt werden, in den Kleinbetrieben stellt man nur junge Gelehrte ein, die billig und willig sind. Auf billige Arbeitskräfte kommt es deshalb an, deshalb wird auch für überordentlich viel Nachwuchs gesucht.“

„Zur Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit bescheiden für beide Berufe Verordnungen über die Lehrlingsarbeitszeit. Nicht als zwei Lehrlinge darf kein Fleischer oder Bäckermeister halten. Langsaber halten auch die diejenigen Meister Lehrlinge, die sich früher gar nicht damit befaßten. Die Lehrlinge ist in beiden Berufen eine dreijährige. Das Arbeitszeugnis, der Jugendabschluß und die Fortbildungsschuln sind die noch größere Ausbeutung der jungen Arbeitskräfte. Was liegt da wohl näher als die Lehrlinge zu verlängern, um ein halbes oder ein ganzen Jahr. Wenn schon dann schon und in den Annahmen auf Besitz- und Verbandsstagen werden Beschlüsse gefasst, die Lehrlinge zu verlängern. Weiterorts hat man wohlwollend die Genehmigung der Ausbildungsbüros erhalten. Angeblich verhindert die geistige geringe Arbeitszeit, der Jugendabschluß und der Schulunterricht die praktische Ausbildung, tatsächlich ist es aber um die bessere Ausbildung der Arbeitskräfte zu tun. Ein halbes oder ein ganzes Jahr Gelehrtenlohn zu sparen, die Arbeitskräfte an die Arbeitsstelle geschickt zu halten, ist gewiß kein schlechtes Geschäft. Der Appell kommt bestimmt beim Ehren. So ist es auch mit der Ausbeutung der Lehrlinge. Anders Handwerkmeister machen es bereits den Fleischer- und Bäckermeistern nach. So z.B. die Böttchermeister, die ihren Jungsollagen vom Kleiderklo und Badtron nichts nahegebracht. Nicht wenig sind die Eltern der Lehrlinge mit Schuh an dieser Ausbeutung ihrer Kinder. Alle Eltern sollten gegen diese Ausbeutung mit Protest eheben und kein Lehrerhalbwes mit mehr als dreijähriger Lehrlinge abschließen. In dieser Zeit muß jeder Lehrling kontrolliert haben, wie er es als Zugelassene zu seinem Fortkommen benötigt, vorausgezeigt, daß sich der Bäckermeister um die Ausbildung mindestens ebensoviel kümmert wie um die Ausbeutung.“

Auskünfte erhalten die Eltern im Volkshaus, Ritterbergstraße.

Sonntagsbeschäftigung

Nach den Vorschriften der Gewerbeordnung (§ 106, Abs. 2) in der Fassung der Verordnung v. 5. 2. 1919 dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen sowie Feiertagen nicht beschäftigt werden. Von dieser allgemeinen Vorschrift sind nun bestimmte Ausnahmen zugelassen. Eine läufig vom Oberlandesgericht Hamm, getroffene Entscheidung halte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Beaufsichtigung der zu Kellamezwecken erleuchteten Geschäftsräume als nach der Gewerbeordnung verboltene Sonntagsarbeit abzusehen sei oder nicht. Das Oberlandesgericht ist zu einer Belehrung dieser Frage gekommen. Eine Ausnahme von dem Beobachtungsverbot ist zulässig, wenn es sich um eine Schadensverhütung handelt. Insoweit ist also eine gewisse Bewachung am Sonntag zulässig, wenn diese im Hinblick auf die Reichshofendheit der Anlage notwendig ist oder wenigstens nach verständigem Erkennen als notwendig gehalten werden darf. Wird dagegen der die Bewachung erfordernde Zustand der Anlagen von dem Unternehmer selbst durch ungewöhnliche und rein willkürliche Maßnahmen herbeigeführt, so liegt ein Fall auch am Sonntag unlösbare Bewachung nicht vor, und es dürfen zur Förderung solcher Maßnahmen Angestellte im Handelsgewerbe an Sonntagen nicht beschäftigt werden. Eine Erleichterung der Geschäftsräume und Schaukästen für Kellamezwecke ist eine solche willkürliche Maßnahme des Unternehmers. Er darf deshalb zu der Beaufsichtigung der Beleuchtung Angestellte nicht verwenden. Ist eine Aufsicht über die Beleuchtung erforderlich, so bleibt ihm kein anderer Ausweg, als die Leuchte dann einfach zu unterlassen, da er sich sonst strafbar macht. Es handelt sich in solchen Fällen um nicht anderes, als um eine — wenn auch nur indirekt ausgeführte — Beschäftigung von Angestellten zu Kellamezwecken.

40 Mitglieder für den Textilarbeiterverband gewonnen aber der Werber wird nicht aufgenommen!

Genosse Ullmann, Betriebsratsvorsitzender im Textilbetrieb Edelmann & Zönnig, Chemnitz, hat in den letzten Wochen ca. 40 Mitglieder für den Textilarbeiterverband gewonnen. Gen. Ullmann selbst wird nicht in dem Verband aufgenommen, weil er Kommunist ist. Trotzdem hält er fort, Mitglieder zu werden. Er hat durch seine Arbeit die Opposition im Textilarbeiter-Verband erheblich verstärkt.

tagten. Im Hintergrund aber befand sich ein Käfig mit zwei großen Eisbären aus dem Zoologischen Garten. Die Stäbe des Käfigs waren mit höhnenzweigen verdeckt, so daß die Tiere tatsächlich frei zu sein schienen.

Auch mit ihrer Abenteuerlust war Frau Delta Bright zufrieden. „Litten wenig und oden nichts.“ hatte Herr Bright mit seinem zynischen Lächeln gemeint. „Merkwürdig, daß so wenig so viel kostet.“ Frau Bright hatte den Gästen darauf aufmerksam gemacht, daß das Wenige aus Hermelin sei und daß die Eiszapfen, die wie eine Spiege den furien Rosenschwänen, aus Diamanten bestanden. Schöne Eiszapfen hingen auch im Speisezimmer von dem großen Küter herab, aber in diesem Fall war Frau Bright „sparsam“ gewesen und hatte sich mit Halbedelsteinen ausgestattet.

Die Dienst, die beim Diner serviert sollten, waren teils als Matrosen, teils als Eskimos gekleidet. Es war etwas schwer gefallen, sich die Eskimos zu beschaffen; etliche der freien Amerikaner war der Gedanke unangenehm, als Angehörige einer „minderwertigen Rasse“ herzustehen zu lassen. Aber schließlich war es doch gelungen, genügend Eskimos aufzutreiben.

Auch die Russkappe hatte, durch eine hohe Gage verlockt, eingewilligt, sich malerisch, aber toll, in Eskimotrock zwischen den Eisbergen unterbringen zu lassen. Der Kapellmeister freilich verunsicherte Delta Bright viel Herzer; der treue Kell erklärte, er werde nur dann die Aufführung mitmachen, wenn seine Tracht aus echtem Jodelpelz angefertigt sei, und er diesen Pelz auch mit nach Hause nehmen könne.

„Schließlich ist es ja ein gutes Werk,“ zwitscherte Frau Bright, als sie einer Bekannten die Episode berichtete. Und die andere Dame, die ihres vorgeschrittenen Alters halber bereits in Religion mächtig, schlug die Augen zum Himmel empor: „Ja, es steht ja auch im Evangelium: Ich war nackt, und ihr habt mich gekleidet.“

„Auch die Russkappe hatte, durch eine hohe Gage verlockt, eingewilligt, sich malerisch, aber toll, in Eskimotrock zwischen den Eisbergen unterbringen zu lassen. Der Kapellmeister freilich verunsicherte Delta Bright viel Herzer; der treue Kell erklärte, er werde nur dann die Aufführung mitmachen, wenn seine Tracht aus echtem Jodelpelz angefertigt sei, und er diesen Pelz auch mit nach Hause nehmen könne.“

Seitdem sie erwachsen waren, bereitete Eisel ihrer Mutter bittere Sorgen. Wenn man die Tochter eines der reichen Männer der reichen Stadt der Welt ist, so kann man doch wahrscheinlich mit seinem Vater zufrieden sein und braucht nicht wie ein verschreckter, verprügelter Hand durch die Welt zu laufen, mit großen erschrockenen Augen und einem halb traurigen, halb höhnischen Ausdruck im Gesicht. Auch soll man sich für seine Schönheit, für Kleider und Schmuck interessieren, nicht aber sich

anziehen wie „irgend jemand“. Daß Eisel gerne los und sich sogar an „einfeste“ Lektüre heranwagte, wäre ja nicht so schlimm gewesen; es gab eine Menge Töchter aus guten Familien — bei Frau Bright ging die gute Familie bei drei Millionen Dollars an — die allerlei studierten, Geschichte, Kunst, Musik, in letzter Zeit auch Psychoanalyse —, aber was hat eine junge Dame mit Nationalökonomie und sozialen Fragen zu schaffen, mit Dingen, die nur rote Agitatoren etwas angehen? Und anderseits hatten selbst die nicht das Recht, sich damit zu beschäftigen, sonst würden sie nicht so oft von einer väterlich bestolzten Regierung eingekerkert worden sein. Seitdem Eisel derartige Schriften und Bücher las, war mit ihr überhaupt nichts mehr anzulangen. Wurde das Mädchen bößlich, so hätte man sein Verhalten und seine Einstellung innerhalb noch begreifen können. Aber Eisel war bößlich, hörte, wenn sie sich nicht dermaßen vernachlässigte, ein entzückendes Mädchen sein können. Delta Bright leidete tiefs, als sie an den jungen Daniel Haldeman dachte; weshalb sollte Eisel ihn nicht beraten? Er war ein schöner Mann, Besitzer einer großen Automobilfabrik, Mitglied der Better America Federation. Die arme Frau Bright hatte in der Unschuld ihres Herzens letztere Eigenschaft des jungen Mannes angeführt, um ihn Eisel sympathischer zu machen. „Herr Haldeman interessiert sich ebenfalls für soziale Fragen, er gehört einer Vereinigung an, die allen Nächsten abhelfen will.“

„Welcher Vereinigung?“ fragte Eisel.
„Der Better America Federation.“

Das Mädchen lachte laut auf: „Dieser Zauberhund? Diejenigen Nächsten? Diese Gewerkschaftszentralkräfte?“

„Esel! Wie kannst du so sprechen? Du weißt doch, daß alle organisierten Arbeiter Verbündete sind, die uns alles fortnehmen wollen. Höretest doch deinen Vater, unzählige Male sagen, daß nur die offene Werkstatt Amerika und die ganze Welt retten können.“

Krau Bright entzündete sich nicht gern des Auftritts, der ihren Worten gefolgt war. Ihr einziger Trost bestand darin, daß zu legt sie recht behalten hatte. Von den Ausprägungen der Tochter aus höhle gereizt, rief sie ihr zu: „Wenn du so rot bist, ich bleibe doch nicht bei uns, geh zu deinen Freunden, zu den schmierigen, gemeinen Leuten, die mit dem Messer essen und sich die Serviette vorbinden.“

Eisel senkte den Kopf, erwiderte tonlos: „Du hast recht, Mutter. Wer so dient, wie ich, darf keinen Tag in diesem Hause bleiben. Aber — mir fehlt die Kraft.“

Sie brach in Tränen aus und eilte aus dem Zimmer.
(Fortsetzung folgt.)

G

GÜRSCHIS Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in DRESDEN

G

DRESDEN-NEUSTADT

Mediz.-Drogerie P. Stephan, Fleischerei & Drogerie, Farben, Lacke
Dresden, Farben, Lacke 63012

Ewald Löschbor
Fleischermeister
Altmühl, Eckelstrasse 39
63005

DROGERIE MAX FRANZ
Königstraße, Ecke Grünauerstraße
Körper, Farben, Lacke
Waschmittel, Weinhefe
63004

TRACHENBERGE
Lederhaus „Blaue Ecke“
Trachenberger Platz
Lederwaren • Leder • Sportartikel
63004

DRESDEN-PIESCHEN
Pieschener Vereinshaus

ARTHUR THOMASCHKE
Marktstraße 1, Ecke Torgauer Straße
63004

Geflücht- und Wurstwaren
Basti Henning, Orlauer Str. 4
63005

Gibum & Riemmt, Lederhandlung
Gebäufer, Ecke Riechstraße
63004

WEINBOHLA
Max Bährisch
Qualitäts-Fruchtwine / Eigene Kellerei
Wettiplatz 7
63337

Curt Naumann, Königstraße 53
Kolonialwaren / Lebensmittel / Fisch- und
Grüngewerbe
63338

Willy Lippmann, Hauptstraße 38
Hausschlachten, Fleisch- und Wurstwaren
63339

August Reinhold, Herren-Artikel / Trikots
Wolle / Strumpfwaren / Wäsche
Hauptstraße 43
63389

Schuhhaus Bobenlein, Döpkestr. 48
Reparatur • Modemode • Lederer
63008

Nimm Kaffee von Burkhardt!
63057

Otto Wendt, Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63005

Besucht die
Lichtspiele
Wettinschlößchen
Weinböhla
63000

RADEBEUL
Modehaus A. Reiche
Radebeul-Niederlößnitz
empfiehlt zu billigen Preisen Kleiderstoffs
Wäsche / Konfektion / Herrenartikel
63007

COSWIG
Guido Wippler, Hauptstraße 1
Eiswaren, Werkzeuge, Oden
Haus- und Küchengeräte
63417

Bierhandlung Neu-Coswig
Begründet 1906 / Telefon 177
63418

Kronen - Apotheke Coswig
Anfertigung aller Rezepte
Dresdner Straße 23
63374

Großröhrsdorf
Kaufhaus Schönwald
Größtes Textilwaren-Kaufhaus
Bischöflicher Markt, Gitter 2311
63318

Rotolialwaren
Albin Stier, Mühlstraße 235
63317

Herrenmoden, Wäsche und Konfektion
J. Kriebel, Bahnhofsvorstadt Str. 258
63312

Wondra Schuhgeschäft
Bahnpostamt Dresden 105
63311

Alfred Münbach
Wasche / Leinenwaren / Bettledern
5%, Rabatt / Mühlstraße 255d
63314

Hütte / Mühlen / Pelzwaren
J. Wagner, Mühlstraße 255
63315

DOHNA I. SA.
Rats-Drogerie Paul Schumann
Oberstadt, Plauener Straße 3
63371

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Ode
Krebslich, Fleischerei, Altmühlstraße 8
63307

Dampf-Wäscherei
C. LOCHMANN

Große Torgauer Straße Nr. 8
Fernsprecher 4681
63842

BULGARIA



Gesunde Nahrung

Nahrung, gebr. Früchte, reine Speise-
öl, heiles Brots, Obst, Ob-
saille, Marzipan usw.
Forders. Das. Preisliste,
Stadt- und Postversand.

Edel Haus

Verleihgeschäft für Bühnen kostüm
Gustav Starke, Inh. Willy Starke
Rosenthalstraße 24, Telefon 27193
63591

Musikinstrumente
Musikalien

O. Beckmann
Moritzstraße 26
a. d. Klingstraße
63591

Lederhandlung Fiebig

Trompeterstraße 11
Holzschuhe, Pantoffel
63003

PIRNA/COPITZ

Hafftmann-Magenbitter

Lebensmittel
Hauswald, Am Markt 16
63608

Markt-Drogerie
Kirchgasse 1
Arno Kirsten Nachf
63607

Farben — Lade
Egon & Paul, Markt 20
63495

Leder
Karl Jähnichen, Badergasse 8
63491

Richard Hoffmann, Breite Straße 17
Guteleiche 31, Altstadt alter Art
63089

Butter immer gut und billig bei
Jüttler's

Dohnische Straße 31
63025

Höfe, Mützen und alle Herren-Artikel
Albin Groß, Talstr. 21, Ecke Reichsstraße
63049

Kolonialwaren, Lebensmittel
sowie H. hausschlacht, Wurstwaren empfiehlt
W. Töpfer, Talstraße 66
Jeden Mittwoch Schlachtfest
63350

Fleisch- und Wurstwaren
in hoher Qualität bei
Max Seidel, Talstraße 67
63351

Triebischteier Fahrradhause
Max Richter, Talstraße 16 und 78
• Motor- und Fahrräder, Neu- und Wring-
maschinen sow. Sprechapparate nebst Platten
63351

Farben / Lacke

Farben - Heinke
An der Kreuzkirche 1
63303

Fahräder, Wring- u. Nähmaschinen
sowie Sprechapparate und Platten
Kurt George, Reichsplatz 2
63359

Röntgen / Optik. Büchlein
F. Gronau, Vertriebung: Röder-
straße 118, b. Sturm / Leitzohnung
63336

GROSSROHRSDORF
Kaufhaus Schönwald
Größtes Textilwaren-Kaufhaus
Bischöflicher Markt, Gitter 2311
63318

Rotolialwaren
Albin Stier, Mühlstraße 235
63317

Herrenmoden, Wäsche und Konfektion
J. Kriebel, Bahnhofsvorstadt Str. 258
63312

Wondra Schuhgeschäft
Bahnpostamt Dresden 105
63311

Alfred Münbach
Wasche / Leinenwaren / Bettledern
5%, Rabatt / Mühlstraße 255d
63314

Hütte / Mühlen / Pelzwaren
J. Wagner, Mühlstraße 255
63315

DOHNA I. SA.
Rats-Drogerie Paul Schumann
Oberstadt, Plauener Straße 3
63371

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Ode
Krebslich, Fleischerei, Altmühlstraße 8
63307

DRESDEN-A.

Vogelzang Bank der Arbeiter,
Angestellten u. Beamten
U. G. / Filiale Dresden
Dresden, Altmühlstraße 8
Januar 1909 / Befehl Dresden 2102
Schriftleiter: Hecht, Unter Dresden
Strasse 40 / Blatt: Zeitungsbüro 5
n. 648

Oberlausitzer Leinenwaren

Leichholzplatz 5
63502

Sechser-Kneipe

Verkehrskiosk der Arbeiterschaft
Poppels 11
63493

Edmund Friedel, Stiftstraße 2b
● MUSIKWAREN ●

Kleinbeleuchtung / Technische Neuheiten
63595

stempel-
= Walther =
Eilige Stempel Stunden
= Amalienstr. 21 =
gr. Brüderg. 39
63493

Lederhandlung Fiebig

Trompeterstraße 11
Holzschuhe, Pantoffel
63003

PIRNA/COPITZ

Emil Jähnisen
Fahrräder, Maschinen
Ersatzteile
Reitbahnhofstraße 27
63490

Bernhard Hempel

Roß-Schlachterei und Wurstfabrik
mit elektrischen Betrieb

Allgemeines Volks- u. Sprachaus

„Zur Volksküche“

Schubgasse 6/7

Filiale: Dresden, Neukölln Markthalle 1/2

Dresden, Palmsiedlung 13
63003

Richard Scheuer, Dohnaische Straße 15
— Wohlwaren —
63045

Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Patzig, Liebethaler Straße 2
63013

Drögerie z. Fuchs, Schillerstraße 16

Fleischhandlung, Schokoladen-Spezialgeschäft
63014

Traugott Förster

Pizza, Pasta und Makkaroni
ausgezeichnet frisch

Drogen, Farben, Dachpappe, Teer

Kolonial- u. Tabakwaren, Spirituosen
6% Rabatt
63478

Kleidungshaus H. Miethe, Dohnaer 14
Moderne Mäntel, Mantelchen,
Dirndl, Blusen
63479

MEISSEN

Meißner
Schwerter-Biere

63555

Gasthaus „Zur Stadt Magdeburg“

Färberstraße 10
empfiehlt seine Lokalität zur freundlichen
Umkehr. Übernachtung für Jedermann
63556

Möbel- und Waren-Kredithaus

Bernold Eichter, G. m. b. H.
Nur Güteküche 23
63557

Ferngaswerk

Meissen

MODERNE DAMENHÜTE

Hutfabrik Mißbach, Webergasse 7/8

Umpressen, Kleider- u. Herrenhüte
63558

SEBNITZ

Fleischhandlung W. Müller, Hartigwiler
Strasse 12, Marktland vor- u. hinter Dresden
63190

Billige Beutegeselle für

Damen-, Herren- und
Kinder-Bekleidung

Pankratz, Lange Straße 43
Erzielte Zahlungsbedingungen
63557

Sennerliste und
billigste Belieferung im

Gas-, Wasser- und
Elektrizitätswerk

63558

Friedrich Schade & Sohn

Am Markt / Eisenwaren, Werk-
zeuge, Haus- und Küchengeräte
63553

Selfen, Selfenpulver

Richard Röhme

63559

Bergschloß-Pilsner ist unübertroffen!

63554

Eduard Röder Metzg.
Küche, Gastr. 67
Eisenhandlung

COSSEBAUDE

Fleischerei Paul Nebenfisch

Dresden-Görlitz

DRESDEN-COSCHUTZ

Damen- und Herrenkleider
Karl Schmidt, Karlsruher Straße 29
63074

Paul Sparsmann / Kolonialwaren u. Deli-
cassen / 60, Kubat / Seestraße 32
63075

DRESDEN-FRIEDRICHSTADT

Berthold Böckeler, Schäferstraße 46
Feine Fleisch- und Wurstwaren
6